

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal.

Preis für  
das Vierteljahr  
1½ Thlr.  
Insertionsgebüh-  
ren für den Raum  
einer gespaltenen  
Seite 8 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Niedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

**Inhalt.** Ueber die Aufhebung der bäuerlichen Grundlasten. (Zweiter Artikel). — Tagesgeschichte: Dresden: Deutsche Anwaltsver-  
sammlung; Kommunalgardenverein. Chemnitz: Adresse an den Minister Oberländer; Chemnitzer Vereine; öffentliche Anfrage an Kewiger und  
Pecker. Aus dem Voigtlande: Begräbnisaufwand. Berlin. Köln. Hannover. Kiel. Frankfurt. München. Wien. Agram. Genua. Paris. —  
Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Ueber die Aufhebung der bäuerlichen Grund- lasten.

Zweiter Artikel.

In Nr. 78 d. Bl. vom 17. Juni d. J. haben wir auf die Dring-  
lichkeit der Beseitigung aller bäuerlichen Grundlasten (Dienste, Zehn-  
ten, Natural- und Geldgefälle etc.) aufmerksam gemacht und deren Ab-  
lösung gewissermaßen à tout prix angerathen, nachdem durch die For-  
derungen, Drohungen und Excesse der Belasteten in mehreren, nament-  
lich südlichen Gegenden Deutschlands, inklusive Böhmen und Mähren,  
und noch nachdrücklicher in Galizien darauf hingewiesen war. — In  
Folge dessen haben reichere Gutsherren von den Rechten, welche ihnen  
gegen ihre Bauern zustanden, den letztern wenigstens die Dienste (Ro-  
boten) theilweise erlassen und das Recht darauf unentgeltlich auf-  
gegeben; theils aus Furcht vor dem entfesselten Volke, theils durch  
Großmuth oder durch Regungen des Mitleids und Mitgeföhls für  
menschliches Geschick dazu bewogen. Dies geschah nach Mittheilun-  
gen in unsern Zeitschriften zuerst von den am meisten bedrängten Guts-  
herren in Galizien, dann von einigen andern in Mähren und Böh-  
men, vom Grafen Scha f g o t h s c h in Schlesien, und zuletzt auch wohl  
von einigen Gutsbesitzern im südlichen Deutschland; hier steht wenig-  
stens fest, daß der freisinnige und edelmüthige Fürst von Leiningen  
mit diesem schönen Beispiele hochherziger Liberalität Andern voran-  
gegangen ist. — Seitdem haben denn nun alle Regierungen deutscher  
Staaten die Sache ernstlich wieder in die Hand genommen, nachdem  
sie seit Jahren mehr oder weniger damit beschäftigt waren und hin und  
wieder auch schon viele der besagten Lasten im Wege des gütlichen Ab-  
kommens und nach Maßgabe der darüber erlassenen Vorschriften ab-  
gelöst worden sind. Der Fortschritt zur Befreiung des Grundbesitzes  
war aber größtentheils kaum merklich, die Ablösung der Grundlasten  
ging zu langsam von Statten, weil es einerseits an Leuten und Be-  
hörden fehlte, die sich dem Geschäft allein hingeben konnten, andern-  
theils Widerspruch und Aufhaltung von den Berechtigten und von den  
Belasteten erhoben wurde. Beide wollten in manchen Gegenden gar  
nicht ablösen; jene, weil sie am Alten klebten und sich allen Neuerun-  
gen widersetzten; diese, weil sie die Ablösung sammt allen ihren Kosten  
zu hoch fanden und die Mittel zu ihrer Bestreitung nicht bereit hatten.

Diese Schwierigkeiten suchte man in vielen Staaten durch neuere  
Verfügungen zu heben, indem man dem Geschäft der Ablösung ein  
größeres und fähigeres Personal zuwies, die Betheiligten über die Be-  
weggründe und Vortheile des Verfahrens aufklärte und namentlich  
die Sätze über die Entschädigung (für abzulösende Lasten aller Art)  
im Interesse der Belasteten möglichst ermäßigte.

In Baiern und einigen andern südlichen Ländern, wo bisher  
wenig oder Nichts geschehen war, weil die Aufhebung aller Grund-  
lasten an der Hartnäckigkeit des berechtigten Adels oder an der Mittel-

losigkeit des pflichtigen Bauers scheiterte, und wo die neuern Ereignisse  
um so dringender daran mahnten, ergingen Vorschläge der Ablösung  
nach sehr billigen Sätzen, denn es sollten die Dienste mit dem Zwölf-  
fachen, die Zehnten mit dem Sechszehnfachen und fixe Gefälle mit dem  
Achtzehn- bis Zwanzigfachen ihres ermittelten Werthes abgekauft  
werden können. Und solche Vorschläge sind durch die Ständeversamm-  
lungen gegangen und zu Gesetzen erhoben worden. Die Beseitigung  
der genannten Lasten ist also sehr erleichtert und würde schnell fort-  
schreiten, wenn sie nicht dadurch verzögert würde, daß es dem belaste-  
ten, gemeinen Manne an Fonds fehlt, und daß er neuerdings zu dem  
Glauben gekommen ist, die Befreiung von seinen Lasten könne wohl  
ganz umsonst geschehen. Dies wird nicht bloß vielseitig ausgesprochen,  
sondern auch die Rechtmäßigkeit früherer Ablösungen in Frage gestellt  
und das früher darauf Gegebene als ein indebitum zurückverlangt.  
Beides kam auch im Norden Deutschlands vor, wo die Ablösung aller  
Grundlasten seit Jahren in gutem Gange war.

Auch in Preußen, wo die Aufhebung derselben seit 1811 ein-  
geleitet und durch die dazu errichteten Generalkommissionen seit Jah-  
ren wesentlich gefördert wurde, bezweckt die Regierung seit Kurzem eine  
neue Einrichtung, wodurch das Ablösungswesen beschleunigt und namentlich  
in den Provinzen, deren Armut diese Förderung bisher im  
Wege gestanden haben mag, mehr gefördert werden soll. Man scheint  
zugleich der Meinung zu sein, daß es bei dem Geschäft an hinläng-  
lichen und tüchtigen Arbeitern fehlte und hält, um solche herbeizu-  
schaffen, es für nützlich, die Mitwirkung der landwirthschaftlichen  
Vereine, welche sich seit 8 Jahren so bedeutend vermehrt und über den  
gesamten Staat verbreitet haben, heranzuziehen, indem man sich  
schmeichelt, in den Vereinsmitgliedern eine Menge durch Sach- und  
Ortskenntniß vorzugsweise befähigte Leute zu finden, welche ihre Hilfe  
nicht versagen, durch ihr Ansehen bei den Betheiligten den Gang der  
Ablösungen beschleunigen und durch diese Abkürzung und uneigen-  
nützige Hilfsleistung das Ganze wohlfeiler machen werden, als es bis-  
her gewesen. Die unter den Generalkommissionen der Provinzen  
bisher fungirenden Spezialkommissare, die Dekonomiekommissare  
und Dekonomieräthe waren allerdings größtentheils auf ihr Ge-  
schäft eingewöhnte und befähigte Leute, welche aber ihre vorliegen-  
den, sehr gehäuften Arbeiten nicht bewältigen und überdies ein  
Interesse daran haben konnten, die Geschäfte in die Länge gezo-  
gen zu sehen, da sie desto mehr Sporteln daran verdienen konnten.  
Die Spezialkommissionen stehen sich alle sehr gut und zwar zu gut,  
denn es sind unter ihnen, wie versichert wird, Viele, welche in einem  
Jahre 3.—4., ja 5.—6000 Thaler verdienen. Dies ist ohne Zwei-  
fel in einem allzuhohen, das Werk der Ablösung drückenden Sportel-  
tarife und darin begründet, daß die Sporteln und Diäten der Herren  
Kommissarien für einen Tag in verschiedenen Geschäften zwei-, drei- und  
vierfach liquidirt werden können. Hoffentlich wird Dies nun endlich  
fallen und die Sache wird besser werden. Außer jenen Kommissionen

wurden seit längerer Zeit bei den Generalkommissionen aber auch noch andere junge Männer zur Arbeit zugelassen, welche, von den Regierungen und Gerichten des Landes dahin abgegeben, wohl als Juristen und Kameralisten eintraten, für das Geschäft der Ablösung und Gemeinheitstheilung aber sehr geringe oder gar keine Kenntniß mitbrachten und daher solche im Geschäft selbst erst erwerben mußten, wodurch dasselbe aufgehalten und kostspieliger gemacht wurde.

Diese Mängel und Uebelstände zu beseitigen, soll die höchste Verwaltungsstelle zu Berlin jüngst ihr Augenmerk auf die landwirthschaftlichen Vereine des Landes geworfen haben, deren Thätigkeit zur Zeit von dem Landesökonomikollegium zu Berlin geregelt wird, und indem man, wie gesagt, jene für die Geschäfte der Ablösung und Separation beansprucht, wird das vermuthlich durch dieses letztere vermittelt werden sollen.

Uns aber erscheint es sehr zweifelhaft, daß die Regierung bei den landwirthschaftlichen Vereinen die gehoffte Unterstützung finden werde, denn die befähigten Männer der Vereine dürften schwerlich Neigung und Zeit haben, sich dem Geschäft der Ablösung von Grundlasten und Theilung von Gemeinheiten hinzugeben, in dem Maße, wie die Förderung solcher Angelegenheiten es erheischen würde. Denn die dabei vorkommende Arbeit ist groß und kann nur von Männern überwunden werden, die ihr gewachsen sind und sich ihr ausschließlich widmen.

Außerdem erscheinen Kreditinstitute für den ärmern Theil der Belasteten nothwendig, denn woher anders sollen diese die zur Ablösung ihrer Abgaben und Lasten erforderlichen Gelder nehmen? (Im Braunschweig'schen ist die Ablösung von Diensten, Zehnten und andern Lasten und Abgaben in dem Zeitraume von 15 Jahren deswegen fast vollständig schon bewirkt worden, weil die dasige Landesökonomikollegium, das herzogliche Leihhaus, zutrat und allen ärmern Grundbesitzern die erforderlichen Ablösungssummen vorgestreckt und dafür auf den befreiten Grundstücken selbst die erste Hypothek genommen und die Einrichtung so getroffen hat, daß die vorgestreckten Kapitale mit  $3\frac{1}{2}$  bis 4 Procent verzinst und außerdem nach und nach amortisirt werden durch jährliche geringe Abzahlungen. — Ein solches Leihhaus existirt aber umseres Wissens weiter nirgends in Deutschland und andere Kreditinstitute, welche Aehnliches zu leisten vermöchten, z. B. die Banken und ritterschaftlichen Kreditanstalten, sind leider bis jetzt auch noch so selten, daß ihr Einfluß nur gering angeschlagen werden konnte\*).

Das preussische Landesökonomikollegium zu Berlin war zeither, sowohl nach Unten, wie nach Oben nur als eine Behörde mit beratender Stimme anzusehen. Entschluß und Entscheidung lagen bei den tiefer stehenden Vereinen und bei der höhern Instanz des Ministeriums. An diesem Verhältnis hat sich schon bisher viel auszusagen gefunden, weswegen darin eine Abänderung zu erwarten ist. Wahrscheinlich wird das Kollegium in dem Ministerium für den Ackerbau, dessen Bildung neuerdings verkündet wurde, aufgehen. Preußen hat also ein apartes Ministerium des Ackerbaues, welcher sonst gar nicht vertreten war und in einigen neuern Verfassungen unter das Ministerium des Innern oder unter die neuen Ministerien des Handels und der Arbeit gestellt wurde. Auch in Frankreich existirte bis jetzt kein eigenes Ministerium für den Ackerbau, denn dieser gehört zum Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten und scheint auch eines eigenen Ministeriums nicht zu bedürfen.

Wenn der nunmehrige preussische Ackerbauminister, Herr Sieke, für die nächste Zeit seine Wirksamkeit nicht recht augenfällig oder handgreiflich erscheinen lassen sollte, so wird seine separirte Stellung vielen Tadel erfahren. M. B.

### Tagesgeschichte.

++ Dresden, 27. August. Deutsche Anwaltsversammlung zu Dresden. (Erster Bericht.) Muß es jedem Deutschen vor Allem am Herzen liegen, daß jeder Bruderstamm dem andern die Hand zum neuen Bündniß unter sich, zum innigen Anschluß an das gemeinsame große Vaterland reiche; so kann es nicht fehlen, daß Versammlungen, welche zu diesem großen Zwecke wesentlich beitragen, die öffentliche Aufmerksamkeit erregen, sie im hohen Grade verdienen.

\* Wir meinen, daß das treffliche Institut der Landrentenbank in Sachsen hier nicht hätte übergangen werden sollen. Die Redaktion.

Was in den letzten fünf Jahren mehrfach versucht worden, jedoch auf Hemmnisse aller Art gestoßen war, eine deutsche Anwaltsversammlung, konnte in diesem Jahre, ohne natürlich auf derartige Hindernisse zu stoßen, ausgeführt werden. Leider war aber die Zeit seit der, von dem feinen Berufsgenossen und auch in weitem Kreisen rühmlichst bekannten Justizkommissär Ferdinand Fischer in Breslau ausgegangenen Anregung zu kurz, um dessen Wunsch, die Versammlung wegen der in den meisten Ländern stattfindenden Gerichtsferien, welche in Preußen morgen zu Ende gehen, etwas früher abzuhalten, in Erfüllung gehen lassen zu können. Dies, in Verbindung mit den neuesten Unruhen in Wien und Berlin, sowie der an mehreren Orten ausgebrochenen Cholera, hat die Zahl der Theilnehmer aus der Ferne allerdings beträchtlich vermindert. Dessenungeachtet ist der rege Antheil an der Sache allenthalben, mit Ausnahme Oesterreichs und der süddeutschen Länder, wenigstens durch Absendung von Deputirten behätigt worden, namentlich hat Berlin durch Absendung von acht Anwälten, die man wahre Stützen des Standes nennen kann, bewiesen, daß bei dem wahrhaft gebildeten Theile dieser vielangesehnten Stadt der Separatismus keineswegs so weit verbreitet ist, als man oft annimmt. Nachdem die bereits gestern Abend angegangenen fremden Anwälte in der Restauration bei Tornamenti von einer Anzahl hiesiger Sachwalter begrüßt worden war, versammelten sich die sämtlichen Theilnehmer an der Versammlung heute früh 10 Uhr im Stadtverordneten-Saale, unter denen viele hiesige Sachwalter vermisst wurden. Die Vorlesung der Präsenzliste, wobei jeder Anwesende, bei Nennung seines Namens aufstand, gab Gelegenheit zu gegenseitiger Kenntniß der Personen, worauf der Vorsitzende des provisorischen Komite, Adv. Zentker, die Gäste in einer kurzen der Wichtigkeit des Zweckes entsprechenden Rede begrüßte. Sodann folgte die Vorlesung einer kurzen Geschäftsordnung, welche durch Aklamation angenommen wurde, und wonach ein Präsident, zwei Vicepräsidenten und drei Protokollführer zu ernennen waren. Die Wahl des Vorsitzenden fiel zunächst auf Vorschlag eines auswärtigen Mitgliedes auf den Advokat Zentker von hier, welcher die Annahme jedoch entschieden ablehnte, worauf der im Eingange genannte Justizkommissär Fischer gewählt wurde und die Wahl unter Zuruf der Versammlung annahm. Zum ersten Stellvertreter wurden verschiedene Vorschläge gemacht, und nachdem Justizrath Bode aus Berlin die Wahl ausgeschlagen, Adv. Schmalz sowie Adv. Beschorner von hier zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden erwählt. Die Protokollführung übernahmen die Advokaten Peschel, Schreuel und Otto I. von hier. Nachdem der Vorsitzende die Tagesordnung nämlich für heute: Berathung über die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit allgemeindeutscher Gesetzgebung; für morgen: Berathung und Mittheilungen über die öffentliche Stellung der Advokaten; und für den dritten Tag: Bestimmungen wegen künftiger Verbindung und Versammlung, verkündet, entspann sich auf Veranlassung der Kollegen Aelsberg aus Kassel und Tries aus Stettin eine Debatte darüber, ob nicht der erste Gegenstand ganz zu vertagen, weil er nach der Meinung des ersten Sprechers noch nicht spruchreif wäre, und daher der letzte zuerst zu berathen sei, um zunächst ein bestimmtes Anhalten in einer festbegründeten Vereinigung zu haben. Die Meinung des ersten Sprechers wurde von den Advokaten Schmalz und Marschall von hier widerlegt, worauf man die Tagesordnung beizubehalten beschloß. Als erster Sprecher für die Einheit der Gesetzgebung für ganz Deutschland trat Advokat Marschall von Bieberstein auf, welcher nicht bloß die Zweckmäßigkeit sondern auch die dringende Nothwendigkeit, sowie die Ausführbarkeit eines allgemeiner Civilgesetzbuches für Deutschland in ausführlicher Rede besprach. Derselbe nahm die Gemeinschaftlichkeit des öffentlichen Rechtes durch die Grundrechte eines gemeinsamen Strafgesetzbuches, durch die zugesicherte allgemeine Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens mit Geschwornengerichten, sowie eines gemeinsamen Proceßverfahrens als zweifellos an, weshalb er sich auf die allerdings noch bestrittene Frage eines bürgerlichen Gesetzbuches für ganz Deutschland beschränkte. Nachdem der Redner des hierüber vor 34 Jahren zwischen Thibaut, als warmen Freund, und Savigny, als scharfsinnigen Gegner, geführten Streites und des Schluswortes des Ersteren: „die Volksstimme wird sich in dieser Hinsicht nicht beschwichtigen lassen, und die Gewalt der Zeit wird unwiderstehlich

von  
der d  
Förde  
zweite  
zerstre  
mach  
schie  
mal d  
Ihm  
man  
stellte  
keit  
dem  
wech  
Gru  
Tran  
am i  
in F  
erfüll  
geme  
Berl  
einig  
der  
Der  
sehg  
des  
und  
und  
alle  
eben  
bloß  
daß  
sche  
die  
der  
gem  
deut  
Mi  
selb  
bei  
sen  
ver  
pro  
Kri  
red  
get  
ver  
ein  
die  
Na  
der  
D  
lid  
fid  
zu  
die  
jer  
U  
U  
w  
B  
H  
tu  
v  
u  
b  
d

von unten nach oben wirken" gedacht, stellte er die Einlösung der damals in Rückstand verbliebenen Schuld als eine gebieterische Forderung der Gegenwart dar. Sie sei berufen, die Schatten des zweitausendjährigen, in fremder Sprache geschriebenen Rechtes zu zerstreuen und dem Unwesen der Partikularrechte ein Ende zu machen, nach welchem z. B. im Königreiche Baiern allein 72 verschiedene Gesezgebungen Geltung hätten. Denn könnten sich nicht einmal die Juristen darin zurecht finden, was solle dann der Laie dazu sagen. Ihm sei es vor Allem um Klarheit und Einfachheit zu thun, welche man nur durch ein neues Gesezbuch erlangen könne. Der Sprecher stellte sodann vier Erfordernisse eines solchen auf: 1) Gemeinfaßlichkeit der Sprache; 2) Ausschließung alles öffentlichen Rechtes aus dem Civilgesezbuche; 3) Erfassen des Gesamtwillens über die wechselseitigen Beziehungen der Staatsbürger unter einander als Grundlage der Gesezbestimmungen, und 4) Entfernung alles Transitorischen und bloß Reglementären aus dem Gesezbuche, um in bereiteter Sprache nachzuweisen, daß diese Erfordernisse jezt in Deutschland durch ein gemeinsames Gesezbuch für dasselbe erfüllt werden könnten. Er hegte dabei kein Bedenken, daß nicht gemeinschaftliche Bestimmungen sich für fast alle bürgerliche Verhältnisse zweckmäßig auffinden ließen, und glaubte bloß einige auf ganz lokalen Umständen beruhende Gegenstände der Partikulargesezgebung offen lassen zu können. Hierbei referirte derselbe ziemlich ausführlich über Das, was in neuester Zeit für Gesezgebung namentlich in Sachsen durch die ausgezeichnete Thätigkeit des Oberappellationsraths Held geschehen sei, besprach die Vorzüge und Mängel des österreichischen Gesezbuches, preussischen Landrechts und Code Napoleon, und sprach die entschiedene Erwartung aus, daß alles bisher Geleistete nur das Werk fördern könne, wobei er aber ebenso sehr vor einem bloßen Zusammenstellen des Bisherigen, als bloßer philosophischer Spekulation warnte, und die Hoffnung hegte, daß, wenn sich Alles brüderlich die Rechte reiche, wir auch ein deutsches Recht haben würden. Hierauf betrat Advokat Kohlschütter die Tribüne. Derselbe sezte voraus, daß Niemand über die Frage der Zweckmäßigkeit in Zweifel sein werde, da sie in neuester Zeit allgemein bejaht werde, weil wir außerdem bei dem Verlangen nach deutscher Einheit mit uns selbst in Widerspruch treten würden, da kein Mittel sie sicherer als gemeinsame Gesezgebung herbeiführe. Derselbe will jedoch gewisse eigenthümliche Rechtsinstitutionen, welche sich bei einzelnen Völkern herausgebildet haben, davon ausgeschlossen wissen, soweit ihr Fortbestehen mit dem Interesse des Ganzen vereinbar ist. Solchen Eigenthümlichkeiten begegne man im Civilproceß nicht, ebenso wenig als im Kriminalproceß. Bei dem Kriminalrechte wolle er Dies nicht entschieden beantworten, im Civilrechte aber sei es, wo solchen besondern Eigenthümlichkeiten Rechnung getragen werden müsse. Er glaube, daß dieselben von der Nationalversammlung berücksichtigt werden müßten, halte es aber für unpassend, einzelne Vorschläge in dieser Beziehung zu machen, ebenso wie über die Art der Abfassung und schlug deshalb vor, eine Adresse an die Nationalversammlung zu erlassen, worin um schleunige Anordnung der Abfassung eines allgemeinen Gesezbuchs gebeten wurde.

— n. Dresden, 25. August. Kommunalgardenverein. Die heute eingebrachten Anträge des Zugführers Zahn: „1) Sämmtliche Hauptleute und Zugführer auf geeignete Weise zu veranlassen, sich während des bevorstehenden Herbstes einer Neuwahl unterwerfen zu wollen. 2) Beim Kommando zu gleicher Zeit zu beantragen: a) die neugewählten Offiziere einer Prüfung zu unterwerfen; b) für diejenigen, welche als nicht vollkommen ausgebildet erachtet werden, Übungen im Exercieren, Kommandiren und Instruiren entweder im Allgemeinen oder bataillonweise anzuordnen und die Benutzung dieser Übungen den betreffenden Offizieren besonders zur Pflicht zu machen,“ wurden seinem Wunsche gemäß dem Vorstande zur Begutachtung und Berichterstattung in einer der nächsten Versammlungen überwiesen. — Hauptmann Brachmann theilte das Resultat der über die Tumultuanten vom 15. März d. J. geführten Untersuchung mit. Es sind verurtheilt: einer zu 5 Jahr Zuchthaus 1. Grades, einer zu 4 Jahr und einer zu 2½ Jahr Zuchthaus 2. Grades, einer zu 1½ Jahr Arbeitshaus, 4 zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe, 15 — 16 haben aus Mangel an genügender Uebersührung durch Zeugen freigesprochen werden müssen; 40 sind von der am 17. April erlassenen Amnestie be-

troffen worden. Der Sprecher erwähnte hierbei des Uebelstandes, daß die Kommunalgardisten unterlassen hätten, ihre Namen bei Ablieferung der Arreststaten anzugeben. — Die noch rückständigen 11 Paragraphen der Feldwebelinstruktion wurden schneller, als nach der vorigen Versammlung zu erwarten, erledigt; sie erhielten mit geringen Abänderungen einstimmige oder gegen 1 bis 2 Stimmen Annahme. Der Entwurf im Ganzen und der Antrag des Vorstandes, denselben dem Kommando zur Genehmigung und Einführung zu überreichen, wurden einstimmig angenommen. — Eine Anfrage des Gardisten Brückmann: ob das Anlegen der Dienstkleidung außer dem Dienste der Genehmigung des Kommando's bedürfe? wurde vom Ordner, Bataillonskommandanten Heinz, auf Grund §. 22 des Regulativs über die Kommunalgarden bejaht, indem dort von den Abzeichen, als nur für den Dienst geltend, die Rede sei. Einige Anwesende, welche dem Kommunalgardenfest in Stolpen in Dienstkleidung beigewohnt hatten, bemerkten, wie ihnen hierzu die Genehmigung vom Kommando auf Ansuchen sofort erteilt worden sei. — Auf Anregung eines Fragezettels beschloß man, in Bezug auf die vor mehreren Monaten bei dem Ministerium des Innern eingereichte Petition über Reorganisation der Kommunalgarde privatim Erkundigung bei dem erwähnten Ministerium einziehen zu lassen. Ein anderer Zettel wünschte die Zulassung der Feldwebel durch Abgeordnete im Kommunalgardenverein, worüber man jedoch auf Antrag Brückmann's die Entschließung auszusprechen beschloß bis zur Erledigung der von den Kompagnieen zur Entscheidung vorgelegten Angelegenheit, das Fortbestehen oder eine Reform des Vereins betreffend. — Schließlich erfolgte eine Mittheilung des Festkomitès über die Feier des 10. September, woran sich eine längere Debatte knüpfte. Die Ausführung der frühern Idee, das Kommunalgardenfest auf dem Exercierplatze oder im großen Gebege in Zelten abzuhalten, war auf Schwierigkeiten gestoßen, da sich kein Wirth zu Aufschlagung von Zelten auf eigenes Risiko hatte bereit finden lassen, der Komitè aber die Bürgerschaft für die Kosten von mehreren hundert Thalern nicht übernehmen konnte. So blieb nichts Anderes übrig, als ein Mittagmahl, verbunden mit einem großen Abendconcerte, zu veranstalten, wozu man, wegen der zu hoffenden zahlreichen Theilnahme, die zweite Etage des Waldschlößchens verschafft hatte. Das Mittagessen, à la Kouverte 20 Ngr. (einschließlich 5 Ngr. für die erwachsenden Kosten), wird um 1 Uhr beginnen und nach Beendigung Dessen von zwei Musikchören auf der Terrasse des Waldschlößchens und in dem anliegenden Wäldchen Concert gehalten werden. Man bedauerte allgemein, daß die anfängliche Idee durch unvermeidliche Umstände verkümmert worden war, und es wurde von vielen Seiten der dringende Wunsch ausgesprochen, wenigstens einen Auszug der Festtheilnehmer zu veranstalten, um dadurch diesen Tag auch öffentlich zu feiern und den auswärtigen Theilnehmern etwas mehr als ein bloßes Mittagessen zu bieten. Viele Stimmen hielten die Abhaltung einer Parade zur Feier des Geburtstages der Dresdner Kommunalgarde sowohl für Dresden als für die fremden Gäste am passendsten; zu dieser Parade würde die Kommunalgarde um so zahlreicher erscheinen, da der 10. September auf einen Sonntag falle; vom Generalkommando könne man, wenn es von diesem schon von Vielen ausgesprochenen Wunsche in Kenntniß gesetzt werde, gewiß eine Gewährung desselben hoffen. In jeder Stadt finde bei einer solchen Feier eine Parade statt; warum könne Dies nicht auch hier geschehen? die fremden Kommunalgardisten kämen doch nicht allein her, um zu essen, sondern sie wollten auch die Kommunalgarde im Ganzen sehen, und da sei der Sonntag der günstigste Tag. Endlich vereinigte man sich in dem Wunsche, daß, wenn die Parade nicht stattfinden könne, wenigstens ein geordneter Auszug der hiesigen und auswärtigen Theilnehmer (mit ihren mannichfaltigen Uniformen) mit Musik von einem der Altstädter Plätze aus gehalten werde.

§ Chemnitz, 26. August. Der hiesige deutsche Verein, der Bürgerverein und der Vaterlandsverein haben aus Anlaß des Gerüchts vom Abgange Oberländer's an diesen populären Minister Anhänglichkeitsadressen abgehen lassen. Die uns bekannte Adresse des Vaterlandsvereins, ungefähr 1500 Personen repräsentirend, lautet:

An den Minister des Innern, Herrn M. Oberländer. Schmerz und Schrecken verbreitend ist zu uns das Gerücht gedrungen, daß Sie, hochherziger Freund des Volkes und Vater-

landes, eine Stellung verlassen wollen, zu welcher Sie zum Heile und mit dem vollsten Vertrauen des sächsischen Volkes berufen worden sind. — Als für das Staatsleben in Deutschland gewitter-schwangere Wolken sich aufthürmten und der Sturm Alles zu vernichten drohte, haben Sie mit fester Hand das Staatsschiff durch alle drohenden Klippen hindurch geführt. Jetzt, wo die aufgeregten Wogen allmählig sich zu glätten scheinen und die eigentliche Wirk-samkeit, das Schiff auf sicherer Bahn in den Hafen der Freiheit zu führen, erst beginnt, wollten Sie das Ruder vielleicht ungeschickter oder böswilliger Hand überlassen? — Sie sind zu sehr von der Anhänglichkeit und dem Vertrauen des sächsischen Volkes zu Ihnen überzeugt und halten dasselbe zu theuer, als daß Sie aus einem Wirkungskreise scheiden könnten, welcher Ihnen die ausgedehnteste Gelegenheit giebt, Ihr Streben nach wahrhafter Beglückung des Volkes zu befriedigen. — Wenn auch von Einzelnen Ihre Ansichten und Pläne nicht gebilligt werden, — wenn auch die sächsischen Stände, welche aus einem veralteten und schlechten Wahlgesetze hervorgegangen, das Vertrauen des Volkes schon längst verloren haben, die von Ihnen beabsichtigten Einrichtungen verwerfen, — wenn auch eine aristokratische Partei Ihren demokratischen Bestrebungen hinterlistig entgegentreten sollte: — das Volk theilt Ihre Gesinnungen, findet sie wieder in den von Ihnen vorgeschlagenen Einrichtungen und wird Sie gegen jeglichen Angriff auf Ihre Stellung mit seiner ganzen Macht schützen. Denn das Volk hält für seine heiligste Pflicht, seine ganze Kraft den Männern zu bieten, welche mit redlichem Willen sein Glück durch Bildung, Freiheit und Wohlstand anstreben. — Wir fühlen tief und schmerzlich das Beengte und Niederbeugende Ihrer jetzigen Stellung, bitten aber dennoch im Vertrauen auf Ihre Liebe zu Ihren Mitbürgern, im Vertrauen auf die Ihnen inwohnende Gesinnung und Kraft: „Verlassen Sie Ihre Stellung nicht; das Volk wird Ihr Schild sein!“

Der Arbeiterverein wird zweifelsohne nachfolgen und sich von hier aus die ungeschwächte Fortdauer des Vertrauens zu diesem allgemein beliebten Minister nicht minder kräftig, als im ganzen Lande aussprechen. — Der deutsche Verein, gegen 400 eingeschriebene Mitglieder stark, in letzter Zeit indeß im Verhältniß schwächer als der Vaterlandsverein besucht, hat sich vor Kurzem stark mit der Schutz-zollfrage beschäftigt, einen Beschluß aber darüber nicht gefaßt, sondern die Frage, als eine nicht reinpolitische, für eine offene erklärt, so dringend unsere vorzugsweise industriellen Interessen einen Beschluß, resp. eine Petition nach Frankfurt, um Schutzollerhöhung auf englische Garne, zu fordern scheinen, wofür sich die Majorität in allen hiesigen Vereinen auch ausgesprochen hat. Jedenfalls hat man sich dadurch, daß man eben diese Frage offen gelassen, taktvoller als der Leipziger deutsche Verein in derselben Angelegenheit gezeigt, welcher nicht Anstand genommen hat, in einer Freihandelspetition sich zum Organ seines Lokalinteresses zu machen. — Der Bürgerverein, gegen 200 Mitglieder stark, entwickelt in neuerer Zeit ein reges politisches Leben, doch scheint die Behandlung städtischer Fragen deshalb nicht in den Hintergrund zu treten, wozu die bevorstehende Bürgermeisterwahl wohl neuen Stoff bieten dürfte. — Dem Vernehmen nach sind übrigens Verhandlungen im Gange, eine Verschmelzung aller drei politischen Vereine zu bewerkstelligen. Mit Freuden würden wir eine solche Vereinigung begrüßen; unseres Dafürhaltens dürfte allerdings das Entgegenkommen und das Aufgeben gesellschaftlicher Rücksichten Schuldigkeit des deutschen und des Bürgervereins sein; der Vaterlandsverein wenigstens hat nicht Ursache, von seinen Einrichtungen und seinem Programm nur ein Jota abzuweichen. Wir werden auf das Resultat der Verhandlungen zurückkommen. Zu verkennen ist allerdings ebenso wenig, daß dem Vaterlandsvereine eine Vermehrung seiner leitenden Kräfte mehr als noth thut und daß eine solche Vermehrung und Abwechselung durch eine Verschmelzung der drei Vereine wohl erzielt werden würde. — Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, den dankenswerthen Aufforderungen der Herren Kieselhausen und Advokat Bötcher in dieser Beziehung zu gedenken und zwar um so lebhafter, je unausgesetzter — offen und verdeckt — und ungegründeter die Anfeindungen gewesen sind, welche diese uneigennütigen Freunde der guten Sache durch ihr öffentliches Auftreten sich zugezogen haben. Wir werden die Bestrebungen der Genannten, wenn wir uns auch

mit der Tendenz ihrer Vorträge und mit ihrem politischen Glaubensbekenntnisse, namentlich mit ihrer bis zur Unmöglichkeit getriebenen Durchführung des Humanitätsprinzips nicht in Allem einverstanden erklären können, — so lange uneigennützig finden, bis man uns das Gegentheil beweist, dergleichen Beweise bleiben aber immer Leute schuldig, welche den Mund mit Beschuldigungen in der Regel am vollsten nehmen, also — sapienti sat! — Großes Aufsehen und allgemeine Theilnahme erregt folgendes Inserat im heutigen Centralanzeiger:

Deffentliche Anfrage an die Chemnitzer Landtags-deputirten, Herren Rewitzer und Hecker.

Da Herr Hecker bei Gelegenheit des Dispensationsgesuchs des Herrn B. Eisenstuck gegen seine Wähler das Versprechen abgegeben hat, bei den Kammerverhandlungen über unsere Eisenbahn- und Zehnthalerscheinangelegenheiten jedenfalls anwesend zu sein; da Herr Hecker dessenungeachtet bei der Kammerverhandlung am 15. d. M. über unsere Eisenbahn nicht zugegen, sondern verreist gewesen ist, so richten wir die Frage an ihn, ob er sich beim Präsidenten Herrn Rewitzer vor seiner Abreise vergewissert hat, daß diese Angelegenheit während seiner Abwesenheit nicht zur Verhandlung kommen werde? Wir wünschen in klaren Worten Auskunft darüber, ob Dies geschehen und welche Antwort ihm diesfalls vom Präsidenten ertheilt worden ist. Da Herr Präsident Rewitzer ganz unzweifelhaft die mißgünstige Stimmung der Regierung und der Kammer gegen unsere Eisenbahn kennt, da ihm mithin die dringende Nothwendigkeit vorgeschwebt haben muß, daß wenigstens der Chemnitzer Deputirte — Herr Hecker — bei den Verhandlungen darüber anwesend sein möge, so richten wir an ihn vorerst die Frage, ob es ihm in seiner Stellung nicht möglich war, das Deputationsgutachten über die Nothstandsverhältnisse, als unter welchen unsere Bahnangelegenheit mit abgethan worden ist, um wenige Tage später, nach Rückkehr des Herrn Hecker, auf die Tagesordnung zu setzen; und dann die, ob es, wenn Dies nicht möglich war, Herrn Präsident Rewitzer, als zweitem Chemnitzer Abgeordneten, nicht rathsam erschienen ist, für die Dauer der betreffenden Verhandlung den Präsidentenstuhl zu verlassen, um sich unserer Angelegenheit in der Debatte anzunehmen? Auch von ihm wünschen wir eine Auskunft darüber in klaren Worten. Wir wählen zur Stellung vorstehender Fragen den Weg der Deffentlichkeit, damit das — Räthsel, daß unserer gemißhandelten Sache von zwei damit vertrauten Männern im geeigneten Augenblicke auch nicht Einer sich annahm, gelöst, und die Lösung bekannt werde.

Aktionäre der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn, Wähler von Rewitzer und Hecker, deren Namen in der Haupt-expedition dieses Blattes zur Kenntnisknahme für die Betheiligten niedergelegt sind.

Man ist gespannt auf die Antwort der offenbar Angegriffenen, von denen namentlich Rewitzer die große Popularität, welche er hier genießt, gefährden dürfte, wenn er nicht vollständige Aufklärung über das ihm zur Last Gelegte zu geben für gut befindet.

o Aus dem Voigtlande. Alle Welt klagt über Geldmangel und sucht sich von allen unnöthigen Gelbtausgaben zurückzuziehen und wirft doch auf der andern Seite das Geld zum Fenster hinaus, und zwar auf eine Weise, gegen die von vernünftigen Federn nicht heftig genug geeifert werden kann. Die bei uns noch gebräuchlichen Begräbnißmahlzeiten sind wirklich ein sehr fauler Fleck unserer öffentlichen Zustände. Vorzüglich auf dem Lande artet dieser Mißbrauch bis zum Extrem aus und mancher Arme, der vielleicht die geringen Begräbnißgebühren aus eigenen Mitteln bestreiten kann, muß sich in Schulden stecken, um die bei dieser Gelegenheit erforderlichen Speisen und Getränke anzuschaffen. Weil die Vorfahren diesen Gebrauch eingeführt haben, so muß der Nachkomme auf der breiten Straße der Gewohnheit fortlungern und würde lieber monatelang arm und dürftig leben, ehe er den Vorwurf des Geizes auf sich laden und am Glanze der von ihm zu besorgenden Beerdigung etwas fehlen lassen würde. Statt daß die Herzen voll Theilnahme und Trauer sein sollen, beschweren sich die edlen Leidträger mit Essen und Trinken und verachten nicht, auch noch einige Kleinigkeiten mit nach Hause zu nehmen. Stellt man den Leuten das Unsinnige und Unzeitgemäße dieser Observanz vor, so lassen sie den Gründen der Vernunft wohl Gerechtigkeit widerfahren; aber Niemand will zuerst die Bahn

zum B  
Bierg  
gräbn  
zu rat  
Wiffe  
Behö  
könn  
unfin  
legtes  
zu seh

verfan  
Jagd  
für k  
nuzu  
— T  
zogen  
schwa  
Arbei  
ausb  
ist nu  
überk  
erwe  
bedeu  
gesell  
steht  
den  
entw  
indef  
verei  
fand  
Köni  
erfol  
verm  
ware  
werd  
ihren  
festz  
bund  
Ueb  
Dff  
Arb  
dau  
öff  
mär  
seine  
jezt

der  
erim  
Kön  
Her  
ver  
dan  
sein  
ma  
Se

Ge  
den  
mü  
Be

mi  
jü  
E  
gef  
als  
Fe  
M

zum Fortschritt brechen und die Fleischschüsseln und Schnaps- und Biergläser fehlen lassen. In den Städten fängt man an, die Begräbnisse ohne diese materielle Zuthat und Lockspeise auszuführen; zu rationell durchgeführten Begräbnisordnungen ist es aber meines Wissens noch nirgends gekommen. Das ist ein Punkt, wo sich städtische Behörden besonders um die ärmern Leute sehr verdient machen können, welche durch Beschränkung oder totale Aufhebung dieses unsinnigen Aufwandes der Nothwendigkeit enthoben würden, ihr letztes, sogar geborgtes Geld die Kehlen lustiger Becher hinabgleiten zu sehen.

**Berlin, 27. August.** In den Abtheilungen der Nationalversammlung hat man sich in Majorität für die Aufhebung jedes Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden ohne alle Entschädigung; für künftige Untrennbarkeit desselben vom Eigenthume, und für Benutzung des Jagdrechts nach gemeinschaftlichen Jagdbezirken entschieden. — Die Reaktionen und Kapitalisten gehen seit einigen Tagen mit verzogenen bangen Gesichtern und furchtgestäubten Haaren umher und schwagen und träumen von einer neuen Barrikadenschlacht, welche die Arbeiter liefern wollten, und bei der eine Theilung des Eigenthums nicht ausbleiben würde. Das Ganze ist philiströses Geklatz bis jetzt; wahr ist nur, daß das Konstablerinstitut, die Charlottenburger Excesse und überhaupt das Treiben der Reaktionen, dabei die nicht Vertrauen erweckende Haltung eines Theiles des Ministeriums allerdings einen bedeutenden Säurestoff wieder gesammelt haben. — Die Schmiedegesellen haben — was übrigens hiermit in keinem Zusammenhange steht — die Arbeit niedergelegt: 800 von ihnen werden einstweilen von den Maschinenbauern erhalten. — Wird der ministerielle Gesetzesentwurf, welcher das Vereinsrecht beschränkt, angenommen, so würde indessen wohl eine starke Bewegung erfolgen. Auch der Bürgerwehrverein hat gegen das Gesetz protestirt. — Die Parade in Potsdam fand wirklich statt. Die Bürgerwehr brachte nahe an Sanssouci dem Könige in Absätzen drei Lebehochs; da er aber darauf nicht erschien, erfolgte mit wahrhaftem Enthusiasmus das Hoch auf den Reichsverweser der deutschen Freiheit. — Die Charlottenburger Verhafteten waren wirklich freigegeben, haben aber auf Befehl wieder festgenommen werden müssen. — Die Zwistigkeit zwischen den Buchdruckern und ihren Principalen sind beendet, ohne natürlich die Mainzer Beschlüsse festzuhalten. Die erstern haben sich aber zu einer Korporation verbunden und beide Theile wollen den Buchdruckerkongress beschicken. Uebrigens aber hat die Arbeit so sehr abgenommen, daß es in den Officinen Nichts zu thun giebt und höchstens noch wieder hundert Arbeiter angestellt werden können. — In der Nationalversammlung dauern die Beratungen über die Habeaskorpusakte fort. Die veröffentlichte Instruktion der Schutzmänner soll nur ein den Schutzmännern gegebener Entwurf von ihrem Oberst Kaiser sein, der darauf seiner Funktion entbunden ist. — Die demokratischen Klubs werden jetzt nicht aufgelöst werden.

**Köln, 22. August.** Gleich nach der Feier des Domsfestes wurde der Korrektor der „Neuen Rheinischen Zeitung“, K. Schapper, daran erinnert, daß ihm die Weisung geworden, Köln zu verlassen. Der König selbst hat doch im Patente vom 18. März ein allgemeines Heimathrecht im deutschen Vaterlande verlangt, und die Nationalversammlung in Frankfurt hat im vorigen Monate dargethan, daß sie damit einverstanden ist. Schapper ist ein Deutscher und im Stande, seine Familie zu ernähren; warum ihn also ausweisen? warum stellt man ihn wegen eines mißliebigen Artikels nicht vor das betreffende Gericht?

**Hannover, 23. August.** Diesen Morgen 9 Uhr ist die hiesige Garnison ausgerückt, um die schwarz-roth-weißenen Bänder, die nach dem Befehle des Reichsverwesers an den Fahnen befestigt werden müssen, in Empfang zu nehmen. Die deutschen Kokarden sollen dem Vernehmen nach auch baldigst angelegt werden. (H. M. B.)

**Kiel, 22. August.** Eine Nachricht, welche aus dem Reichsministerium stammt, bringt uns eine ganz unerwartete Kombination für die neue provisorische oder interimistische Regierung, welche an die Stelle der jetzigen treten soll, wenn der Waffenstillstand wirklich abgeschlossen wird. An der Spitze derselben würde kein Anderer stehen als der Erbprinz v. Dänemark und Schleswig-Holstein, der Prinz Ferdinand, Bruder des verstorbenen Königs Christian VIII.; die übrigen Mitglieder würden sein: Graf Baudissin zu Borstel, Konferenzrath

Rathgen, Statsrath Franke und als fünftes Mitglied entweder Oberappellationsgerichtsrath Prenser, oder Advokat Bargum, oder Syndikus Prehn in Altona, indem diese Drei sämmtlich designirt, aber noch keiner von ihnen fest bestimmt ist. Unter den Friedensbedingungen wird als Basis des Friedens eine Theilung Schleswig angegeben, und zwar nach dem Princip, daß die Bewohner Schleswigs selbst darüber abstimmen sollen, was bei Schleswig-Holstein bleiben und was zu Dänemark kommen soll.

**Frankfurt, 25. August.** (66. Sitzung der Nationalversammlung.) Der Reichskriegsminister erklärt, daß die Huldigung am 6. August allenthalben vollzogen sei; zwar habe in Hannover keine Parade stattgefunden, werde aber nachträglich noch abgehalten werden. (?) Preußen habe die Huldigung bei den Truppen, welche im Bundesdienst stehen (Mainz) vornehmen lassen; bei den übrigen Truppen hätten sich die deutschen Bundesstruppen von den andern (Polen und den polnischen Posen) nicht sondern lassen, daher sei nur das Anlegen der deutschen Farbe befohlen, und der Reichsverweser eingeladen, die Truppen zu inspizieren. Bogt und Andere finden die Erklärung des Ministers über diese Huldigung ganz ungenügend. Ihr Antrag „auf Vollzug der Huldigung unbedingt zu dringen“ ic. wird aber von der Versammlung nicht für dringend erkannt und an den Ausschuss für die Centralgewalt verwiesen. Nächstdem wurde die specielle Berathung über §. 12 der Grundgesetze geschlossen.

**München, 23. August.** Inhaltlich einer gestern von dem Landwehrmajor und interimistischen Kommandanten Dtt der Landwehr und den Freikorps gemachten Mittheilung wird in Zukunft bei vorkommenden Ruhestörungen wie überhaupt zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung nunmehr die bewaffnete bürgerliche Macht verwendet und das Militär erst dann aufgeboten werden, wenn es von der Landwehr und den Freikorps verlangt wird.

† **Wien, 25. August.** Wir ruhen heute auf den Lorbeern, die wir gestern im Kampfe gegen unbewaffnete Arbeiter errungen haben. Doch damit Sie ja nicht glauben, daß ich einen arbeiterfreundlichen Artikel schreiben wolle, und nicht den Schrecken irgend eines ruhigen Lesers erzeuge, der am Ende in mir gar einen Emissär der *république sociale et démocratique* erblicken würde, so will ich denn ruhig nach eigener Anschauung die Fakta berichten. Vorgestern (Mittwoch), nachdem man schon von der Wiederherstellung der Ruhe überzeugt war, erscholl plötzlich um 2 Uhr Nachmittags der Lärm in der Stadt, die Arbeiter wollten aus dem Prater in die Stadt bringen. Wirklich waren auch die Arbeiter mit einem ausgestopften Popanz, der den Arbeitsminister Schwarz er vorstellen sollte und dem sie 5 Kreuzer in den Mund gesteckt hatten (auf den Abbruch vom Tagelohne anspielend), gegen die Jägerzeile gezogen, um dem Minister einen Leichenzug zu feiern. Ob sie in die Stadt ziehen wollten oder nicht, läßt sich in so fern nicht bestimmen, als den Tag früher ein ähnlicher Zug von einem andern Arbeitsplatze schon stattgefunden hatte, der bloß um die Linie ging. Die Municipalgarde, welche in kleiner Anzahl mit einigen Garden (wie ich höre, denn damals war ich noch nicht anwesend) sich dem Zuge widersetzen wollte, wurde verhöhnt, — so wie denn überhaupt die Arbeiter seit einigen Tagen unerträglich feck und übermüthig geworden waren. Es wurde nun Alarm getrommelt, in allen Vorstädten sammelten sich die Garden, und so kamen die ersten vor den Wiesenplatz im Anfange des Praters. Eine Abtheilung Garden zog weiter hinunter und die reitende Municipalgarde sprengte unter Eskorte einiger Bürgerkavaleristen (ein von früher bestehendes Korps) zu dem Bauplatze, der etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde weit von der Leopoldstadt entfernt liegt, und hieb nun ein. Neun Wagen mit Verwundeten, Ueberrittenen, Männern, Weibern und kleinen Kindern wurden heraufgeführt und mit Bravos von einem Theile der Garden empfangen. Die reitende Municipalgarde kam mit zwei Fahnen, die sie von den Arbeitern erbeutet hatte, angeritten, schwenkte dieselben, der Trompeter blies (ich schreibe als Augenzeuge) und Vivat empfing sie!! Auch ich stand mit dem Gewehre da, fest entschlossen, dem Unfuge, dem Uebermuth eine Schranke setzen zu helfen, aber dieser Triumph schien mir empörend. Hierauf zog man gegen die Brigittenau, weil es hieß, die Arbeiter wollten von dort hereindringen. Als der Zug vor den Nordbahngebäuden vorüber kam, apostrophirten die vorangehenden Municipalgarden einige oben stehende Arbeiter, worauf diese mit Pfeifen und Steinwürfen antworteten. Nun ging

108. Die Gardes stürmten, man drang in die Werkstätten, hieb ein, schoß durch Thüren, ohne zu wissen, wer hinter denselben war. Zum Glück wurde, außer einigen Arbeitern durch Säbelhiebe, Niemand verwundet. Man zog sich also zurück. Sämmtliche Nordbahnbeamten erklärten, daß sie auf das energischste gegen jenen Vorgang protestiren werden. Es verbreitete sich das Gerücht, daß im gegenüberstehenden Förstergarten Arbeiter verborgen wären. Man stellte sich rings um die Planken auf. Da fielen mehrere Schüsse, — Alles ruft: es ist herausgeschossen worden! — Alles rennt hin, man reißt Planken um, vier Artilleristen (Militär) dringen mit einigen Andern in den (kleinen) Garten, man durchsucht Alles; indessen machen sich einige Gardes draußen den Spaß, hineinzufeuern. Nichts war zu finden, kein Arbeiter, kein Pistol, kein Anzeichen von Gewehren, außer denen der Jägerburschen im Försterhause; nur ein Arbeiter lag todt im Garten; er war erschossen worden, während er geschlafen hatte. Darauf, als dort Nichts zu thun war, ging man gegen den Augarten, dort, wo die Reigittenau anfängt. Dort standen Arbeiter mit Schaufeln, Krempen u. s. w., keine ihrer Beschäftigung heterogene Waffe war zu erblicken. Sie machten drohende Geberden mit Schaufeln (die Wahnsinnigen). Da schoß ein Gardist und ein Pelotonfeuer begann — man exercirte ein wenig im Feuer! Auch dort haben sich Militäristen an dem Angriffe betheiliget, und viele Gardes bedauerten es, daß man nicht die Hilfe des Militärs in Anspruch nehmen könne. Es war zwar eine Abtheilung Kürassiere erschienen, wurde aber sogleich zurückbeordert. Des Abends war derselbe Spektakel in einer Gasse nächst der Laborlinie 108. Denselben Tag löste sich der Sicherheitsausschuß auf, da der Gemeindeausschuß auf eigenem Fuße das Austrücken veranlaßt hatte. Der Ministerrath übernahm jede Verantwortlichkeit für die zu treffenden Maßregeln auf sich, machte Dies durch ein Plakat bekannt. Auch den Arbeitern wurde bedeutet, daß die Arbeit eingestellt sei, daß Jeder, der von jetzt an Arbeit nehmen wolle, sich erst über sein früheres Benehmen ausweisen müsse. Gestern war die Ruhe hergestellt. 151 Todte und Verwundete sind bis jetzt eingebracht, viele werden vermißt, die wahrscheinlich in die Donau gedrängt worden und dort ertrunken sind. Sie sehen, ich habe gleich im Anfange erklärt, daß das Benehmen der Arbeiter die Erbitterung hervorgebracht hat, daß ein solcher Zusammenstoß erfolgen mußte — aber der Triumph, den Einige hierüber gefeiert haben, die Art und Weise, wie die akademischen Legionäre bei jedem Anlaß insultirt wurden, wie man sich schon auf Auflösung freute, hat selbst in der Garde Mißbilligung und Zwiespalt hervorgerufen. Bei 58 Verwundeten, die im Spital der barmherzigen Brüder liegen, ist nicht eine Wunde vorn zu finden, wohl aber zwei bis drei Säbelhiebe über den Hinterkopfe oder den Rücken desselben Individuums; Kinder, auf den Mutterarmen zerhauen, Knaben von 8—10 Jahren mit abgehauenen Fingern zeugten von den Heldenthaten der Municipalgarde. Zwei Interpellationen an das Ministerium von Violand und Umlauf wurden von den Herren Ministern leichtthin auf die Untersuchung angewiesen, die Auflösung des Gemeindeausschusses aber in sein künftiges Zusammengetreten mit volksthümlicher Wahl unter Jubel des Centrums von Dobbhof erklärt; — auch behauptete er, die Garde habe nur dann geschossen, nachdem auf sie geschossen worden war. Da sich in der Kammer die Majorität als konservativ immer mehr herausstellt, hat sich der Minister zum Centrum gewandt. Auch mußte, da schon von Bildung eines neuen Ministeriums wegen der Schwäche des jetzigen die Rede bei Hofe war, von der Stärke des jetzigen durch die Maßnahmen gegen den Arbeiterkrawall ein glänzendes Beispiel gegeben werden. Dies der Schlüssel zur ministerialen Wendung. Die Folge wird's lehren, was der Sommer für Früchte trägt. Bereits wurde ein Bürger von dem andern im Streite über die letzten Vorgänge erstochen. Der Börsenspekulant Amberg ist als Aufheber der Arbeiter eingezogen. Meyer war heute der letzte Redner über Kudlich's Antrag. Somit wird es morgen zur Abstimmung kommen. Es wird wahrscheinlich eine Entschädigung vom Staate geleistet werden. Die nächste Debatte ist über Lohners Antrag auf Abschaffung des Adels. Von Italien Nichts — von Ungarn Nichts; die telegraphische Kommunikation ist aufgehoben.

**Agram, 21. August.** Von Jellachich ist von seiner Inspektionsreise aus Karlsstadt wieder hier eingetroffen. Das liccaner Grenz-

regiment folgt ihm auf dem Fuß. Er hat neuerdings die Mobilisirung von 20,000 Grenzern der liccaner und Karlsstädter Grenze angeordnet. Zwei neue Feldbatterien sind gestern hier eingerückt. Die ottochaner Grenzer stehen bei St. Ivan. Sie haben sich vom Banus erbeten, die Avantgarde zu bilden. Man erwartet binnen wenig Tagen den Ausbruch der Armee, welche Ungarn vom Kossuth'schen Joche befreien soll. (W. 3.)

In **Genua** haben sich am 14. d. M. der Stab der Nationalgarde, die zwei königlichen Kommissäre und der Präsident des Nationalzirkels an der Spitze einer großen Volksmenge nach der Wohnung des französischen Konsuls begeben, wo sich der französische Gesandte Bois-le-Comte befand. General Balbi sagte zu Demselben, in diesen kritischen Zeiten wende das genuessische Volk seine Augen mit Zuversicht nach der französischen Republik; es hoffe, daß es von dieser in dem Nationalkampfe nicht verlassen werde. Der französische Gesandte versicherte die Deputation der lebhaften Sympathien Frankreichs. „Aber,“ fügte er bei, „Sie werden begreifen, daß es bei diesem Umstande nothwendig ist, daß das genuessische Volk und die übrigen italienischen Völker sich einigen, um den Kampf zu bestehen, welcher das Resultat Ihrer Wünsche ist; denn wenn Frankreich in Italien intervenirt, so ist Dies nicht mehr ein Krieg von Nation zu Nation, es ist eine allgemeine Revolution, die in der Weltgeschichte bedeutsam sein wird.“ Balbi, Doria und Bizio haben diese Rede dem Volke hinterbracht, und dieses hat sie mit wahren Enthusiasmus aufgenommen. (Fr. 3.)

**Paris, 23. August.** Der Conseilpräsident General Cavaignac hat dem Vernehmen nach förmlich erklärt, daß die Debatte über den Bericht der Untersuchungskommission zu jedem Preis in einer einzigen Sitzung zu Ende gebracht werden müsse, sollte sie auch bis tief in die Nacht hinein währen, um den gefährlichen persönlichen Kampf der Parteien abzuschneiden. Es heißt, es seien auch schon mehrere Anträge auf motivirte Tagesordnung vorbereitet, um den wilden Strömungen vorzubeugen, deren Entfesselung man bei dieser Debatte befürchtet. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, daß diese Anträge oder auch die Ansicht Cavaignac's durchbringen werden. Der Streit hat in den Gemüthern bereits begonnen, und allem Anscheine nach wird er nun bis aufs Aeußerste durchgekämpft werden müssen.

**Feuilleton.**

\* Das Berliner Junkerparlament hat am 20. August seine Sitzungen beendet, ohne irgend eine Theilnahme im Publikum gefunden zu haben, welches nicht einmal mehr Aminosität gegen den grundbesitzenden Adel besitzt, sondern nur Gleichgültigkeit, gepaart mit Mißachtung. Der Adel ist im preussischen Volke völlig enturzelt und kann ohne Nachtheil und Erschütterungen aufgehoben werden. Zu den bedeutendsten Eroberungen eben dieser Partei gehört Herr v. Gerlach, dessen Einfluß beim Könige den ministeriellen Maßregeln sehr widerstreben könnte.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.  
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

**Geschäftskalender.**

**Berliner Börse.**

Den 26. August.

**Fonds- und Geld-Course.**

	Zf.	Br.	G.	Zf.	Br.	G.
St.-Schw.-Sch.	3 1/2	74 1/8	74 1/2	Ruff. Anl. b. R.	5	101 3/8
Präm.-Sch. d. Sec.	—	—	—	Ruff. Poln. S.-D.	4	—
handl.	—	88 1/2	—	Cert. Litt. A.	5	75 3/4
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	78	Cert. Litt. B. 200 fl.	—	12
Kur- u. Km. Pfdb.	3 1/2	90 3/4	—	X. Pfdb. u. Cert.	4	—
Posensche Pfdb.	4	—	96 1/4	R. Pfdb. u. Cert.	4	—
—	3 1/2	78 3/4	78 1/4	Part.-Obi. à 300 fl.	—	91 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85 1/2	Kurbess.	—	27 1/2
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	90 1/2	90	R. Baden.	—	16 1/4
Pr. Sant-Anth.-	—	—	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2
Scheine	—	86	85	And. Goldm. à 5 Thl.	—	12 1/2
Ruff. Anl. b. Stg.	4	81 1/4	—	Disconto	—	3 1/2

**Eisenbahn-Actien.**

Zf.	Br.	G.	Zf.	Br.	G.
Berl. Anh. L. A. B.	—	88 1/2	do. Prior.	4	82 1/4
do. Prior.	4	83 1/4	do. Prior.	5	94
Berl. Hamb.	4	68 1/2	do. III. Ser.	5	90 1/2
Berl. Hamb. Pr.	4 1/2	90 1/4	do. Zweigb. Pr.	5	75 1/4
Berl. Ptesb. Magd.	4	54 1/2	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	91 1/4
deburg.	4	—	do. Litt. B.	3 1/2	91 1/4
do. Prior.	4	—	Rheinische	—	55 1/2
do. Prior.	5	86 1/2	Rhein. (St.) Prior.	4	69 1/2
Berl. Stettiner	—	88	Starg. Posen	3 1/2	68
Söln-Minden.	3 1/2	—	Thüringer	4	52 1/2
do. Prior.	4 1/2	90 3/4	do. Prior.	4 1/2	83 1/4
Magd.-Halberst.	4	103 3/4	Witthsb. (Cosel-D.)	—	—
Niederschl.-Mrf.	3 1/2	—	Prior.	5	93 1/2

**Quittungsbogen à 4%:**

eingez.	Br.	G.	eingez.	Br.	G.
Berl. Anh. Litt. B.	80	86	Magd.-Witthb.	60	44 1/4
abgest.	—	—	Nordb.-Fdr.-Witth.	90	43 3/8

**Handelsbericht.** Berlin, den 26. August. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 60—64 Thlr.; Roggen nach Qual. 30 à 32 Thlr., p. Herbst 30—1/2 Thlr.; Gerste loco nach Qual. 26 bis 25 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 16—17 1/2 Thlr.; Rübbi loco 10 1/2 bis 1/4 Thlr., p. Herbst 10 3/8—3/4 Thlr., Oct. u. Nov. 11—10 1/4 Thlr.; Spiritus loco 19 Thlr. bez., p. Sept. u. Oct. 18 Thlr. Br., 17 3/4 Thlr. G. (B. 3.)

**Ortskalender von Dresden.**

**Kirchennachrichten.**

Dienstag, den 29. August.

Kreuzkirche: Nachm. 2 Uhr predigt Herr Archidiacon M. Ziller.  
Frauenkirche: Vorm. 9 Uhr hält die Erntepredigt Herr Diaconus Männel.

**Theater.**

**Softtheater in der Stadt.**

Dienstag, den 29. August.

**Ein deutscher Krieger.**

Schauspiel in 3 Acten von Bauernfeld.

Anfang um 6 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

Mittwoch, den 30. August am Lincke'schen Bade: Das Versprechen. Lustspiel in einem Act. Hierauf: Der Heirathsantrag auf Helgoland. Lebendes Bild in 2 Acten.

**Wasserstand der Elbe.**

Montag Mittag: 2' unter 0.

**Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.:**

**Gemäldegalerie**, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.  
**Grünes Gewölbe**, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.  
**Königliche Bibliothek**, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.  
**Alterthums-Museum** (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22.  
**Mengs'sches Museum**, im Galeriegebäude, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.  
**Zoologisches Museum**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.  
**Bibliothek der chirurgisch-medizinischen Akademie**, am Zeughausplatz, Vormittag von 9 bis 11 Uhr.  
**Mineralien-Cabinet**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.  
**Literarisches Museum**, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt von früh 8 bis Abends 10 Uhr.  
**Nachweisung von Wohnungen**, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Witsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.  
**Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung**. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.  
**Kunstausstellung** (auf der Brühl'schen Terrasse) von Vorm. 10 bis Abends 6 Uhr, Sonntags von Vorm. 11 bis Abends 6 Uhr.  
**Schinasilber-Waaren** eigener solider Fabrication von Oscar Ferdtrann, Witsdruffer Gasse Nr. 46.

**Reisegelegenheiten:**

**Leipzig-Dresdner Eisenbahn.** Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 u. d. Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 u. Abends 7 Uhr.  
**Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.** Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.  
**Sächsisch-Böhmische Eisenbahn** (bis Pirna) täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.  
**S. sächsische Dampfschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Leipzig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.  
**S. l. Dampfschiffahrt.** Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Leitmeritz, Auzig (Leipzig), Leitmeritz, Meititz, Döbriß und Prag.

**Bäder:**

**Alberts-Bad.** Dora-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.  
**Brunnen-Bad.** Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Liliengasse.  
**Josephinen-Bad.** Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.  
**Marien-Bad.** Kuchere rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.  
**Russische Dampfbäder.** Große Frohngasse Nr. 11: von früh bis Abends.  
**Stadt-Bad.** Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

**Den 28. August bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.**

Abauzit, Licent. der Theologie, v. Genf, lt. Rchb.  
v. Aulack, Justizraths Frau v. Gr. Raake, Stadt Wien.  
Ballerstedt, Rfm. v. Schnebeck, St. Gotha.  
Bauer, Commis v. Bremen, St. Gotha.  
v. d. Beck, Gutsb. u. Landtagsabg. v. Dallwitz, S. de France.  
v. d. Beck, Lieutn. v. Freiberg, S. de France.  
Beleki, Baumstr. v. Prag, St. Berlin.  
Benda, Ingen., u. Frau, v. Kolin, S. de Russie.  
Berger, Priv. v. Berlin, St. Berlin.  
Bergmann, Tuchfabr. v. Gdrlitz, lt. Rchb.  
v. Berndt, Gutsb. v. Falkenstein, Hamb. Ss.  
Bode, Justizrath v. Berlin, St. Berlin.  
Braner, Adv. v. Waagen, Kronpr.  
Breithaupt, Justizrath v. Havelberg, St. Berl.  
Brbbius, Maurer v. Riesa, S. de Paris.  
Brook, Rfm. v. Magdeburg, St. Berlin.  
Büttner, Ptv. v. Treiben, St. Berlin.  
Burdach, Buchbdr. v. Zittau, roth. Hirsch.  
Butter, Frau v. Triest, St. Leipzig.  
Byrne, Frau, Rent. v. Rom, Brit. Pot.  
Demmrich, Part. v. Wroslawie, S. de Paris.  
Dittel, Rfm. v. Eisenach, S. du Rhin.  
Döring, Part. v. Zittau, S. de Russie.  
Dolt, Schauspieler v. Prag, St. Rom.  
Dürpsch, Adv. v. Dtsch, St. Berlin.  
Dumack, Reg. v. Breslau, St. Gotha.  
Ebel, Apoth. v. Berlin, lt. Rchb.  
v. Ehrenthal, Freih., Herrschaftsbes. v. Prag, S. de France.  
Eichmann, Fabrik. v. Prag, St. Wien.  
v. Elsterlein, Gutsb. v. Falkenstein, Hamb. Ss.  
Fischer, Justizcommis. v. Breslau, St. Wien.  
Flehsig, Adv. v. Zwickau, Kronpr.  
Föhnert, Adv. v. Dtsch, St. Berlin.  
Freise, Rfm. v. Magdeburg, roth. Hirsch.  
Freudenthal, Rfm. v. Hamburg, St. Wien.  
Friedrich, Geb. Rath v. Berlin, St. Wien.  
Friger, Frau, v. Leipzig, St. Gotha.  
Gall, Justizcommis. v. Berlin, St. Berlin.  
Geltke, Part. v. Leipzig, St. Berlin.  
Gerder, Rfm., u. Frau, v. Bremen, St. Berlin.  
Geppert, Justizrath v. Berlin, St. Berlin.  
Gebel, Hofsouweller, u. Fam., v. Berlin, Stadt Wien.  
v. Goldacker, Kammerherrns Frau, u. Familie, v. Wittenberg, S. du Rhin.  
Gottbiff, Rfm. v. Berlin, S. de France.  
Graf, Oberlehrer v. Meissen, gr. Rchb.  
Grafer, Frau, v. Leipzig, St. Wien.  
v. Gregorv, Baron, Gutsb. v. Niesky, Stadt Leipzig.  
Grotbe, Adv. v. Eisenach, St. Gotha.  
Grünnig, Justizcommis. v. Ratibor, St. Rom.  
v. Gutschmidt, Adv. v. Zwickau, Kronpr.  
Hamann, Rfm. v. Dortmund, S. de Saxe.  
Harob, Part. v. Berlin, St. Gotha.  
Haskke, Fabrik., u. Frau, v. Meissen, St. Leipzig.  
Heine, Pastor, u. Frau, v. Salske, roth. Hirsch.  
Heinrici, Oberförster, u. Tochter, v. Lichtenhain, Hamb. Ss.  
Herrmann, Fabrik. v. Bischofswerda, St. Rom.  
Höhdens, Rentier v. Amsterdam, Brit. Pot.

Höpfner, Prof. v. Leipzig, St. London.  
 v. Falkenhausen, Baron, Gutsb. v. Pöditau, kl. Rauh.  
 Jeanjaguet, Frau, Rent. v. Couvet, Brit. Pot.  
 Jentsch, Adv. v. Zittau, P. de Russie.  
 Jorns, Pastor v. Herbruck, St. Wien.  
 2 Kasten, Frl., v. Treuen, roth. Dirsch.  
 Klinger, Kfm. v. Würzburg, kl. Rch.  
 Knopf, Oberinsp. v. Mägdesprung, St. Gotha.  
 Köchlin, Vater v. Prag, St. Wien.  
 Kocksch, Dr. med. v. Lauchhammer, kl. Rch.  
 Lachmann, Ser. Dir. v. Zittau, P. de Russie.  
 Lauterbach, Obercommissar v. Leipzig, Kronpr.  
 Lepoc, Kfm. v. Leipzig, St. Rom.  
 Liebisch, Fabrikbes., u. Fr., v. Wernsdorf, St. Leipzig.  
 Liebold, Mühlenbes. v. Zeulenroda, Kronprinz.  
 Loewe, Justizcommissar v. Breslau, St. Wien.  
 Lorenz, Port. v. Görlitz, St. Gotha.  
 v. Lothrum, Beamter v. Dortmund, P. de Saxe.  
 Lüders, stud. jur. v. Heidelberg, kl. Rch.  
 Magnus, Rgutsb. v. Drehsa, P. de Saxe.  
 Mayer, Stud. v. Leipzig, St. London.  
 Mengner, Gerichtsdir. v. Gamenz, Kronpr.  
 Michalowski, Apoth. v. Berlin, kl. Rch.  
 Mirus, stud. theol. v. Leipzig, Kronpr.  
 Mirus, stud. jur. v. Leipzig, Kronpr.  
 v. d. Mosel, Adv. v. Auerbach, Kronpr.  
 Müller, Stud. v. Jena, Kronpr.  
 v. Muschwitz, Gutsb. v. Wendorf, Kronpr.  
 Nowotag, Mühlenbes. v. Prag, St. Berlin.  
 Oberbeck, Fabrikb. v. Magdeburg, kl. Rch.

Odelev, Pastor, u. Fam., v. London, Brit. Pot.  
 Opitz, Adv. v. Zittau, P. de Russie.  
 Osterloh, Dr. jur. v. Leipzig, St. London.  
 v. Parry, Part. v. Weimar, P. de France.  
 Pategli, Part. v. Bratislavie, P. de Paris.  
 Peters, Justiz-Commiss. v. Düben, Kronpr.  
 Petitpière, Rentière v. Couvet, Brit. P.  
 Pfeiffer, Tribun.-Anw. v. Berlin, P. de Pologne.  
 Pfeiffer, Missionär v. Rumburg, St. Leipzig.  
 v. Reisiwig, Justizrath v. Ratibor, St. Rom.  
 Rimmelmann, Redacteur v. Leipzig, St. Leipzig.  
 Richter, Buchdr. v. Wittenberg, kl. Rch.  
 Richter, Apoth. v. Wittenberg, kl. Rch.  
 Richter, Partic. v. Görlitz, kl. Rch.  
 Rirelli, stud. phil. v. Corfu, kl. Rch.  
 Röder, Weinldr. v. Kisingen, P. de France.  
 Rößler, Partic. v. Bratislavie, P. de Paris.  
 Roucher, Justizrathin v. Leipzig, St. Rom.  
 Rübefamen, stud. theol. v. Leipzig, Kronpr.  
 Sauerreich, Justizcommiss. v. Silenburg, Kronpr.  
 Schaffrath, Dr., Adv. v. Neustadt, P. de Pologne.  
 v. Schellerer, Dec. v. Niederschloß, Kronpr.  
 Schellwig, Adv. v. Leipzig, St. Rom.  
 Schmidt, Dr. jur., u. Fam., v. Waren, St. Rom.  
 Scheuffler, Adv. v. Meissen, Kronpr.  
 Scheuffler, Stadtrath v. Lommaßsch, Kronpr.  
 Schreck, Ser. Direct. v. Strehla, Kronpr.  
 Schütte, Dr., Amtm. v. Rastatt, St. Berlin.  
 Schulze, Abgeordn. v. Frankfurt a. M., Kronpr.  
 Schumann, Negocient v. Breslau, St. Gotha.  
 Schwenker, Kfm., u. Fam., v. Sera, St. Rom.  
 Steinerting, Stabs. v. Mecklenburg, St. Berlin.  
 Spengeler, Fabrikb. v. Magdeburg, kl. Rch.

Spindler, Kfm. v. Eberfeld, Hamb. Haus.  
 Steinmüller, Fr., u. S., v. Leipzig, St. Gotha.  
 Steinmann, Stud. v. Halle, Kronpr.  
 Stolz, Sängerin v. Prag, P. de Saxe.  
 Stronge, Lehrer v. Leipzig, St. Leipzig.  
 Stürmer, Partic. v. Prag, St. Rom.  
 Teegen, Pfarrer v. Dietendorf, St. Leipzig.  
 v. Tettau, Frl. v. Wittenberg, P. du Rhin.  
 Thiele, Fr., v. Weimar, St. Wien.  
 Tilly, Adv. v. Kamenz, Kronpr.  
 v. Tempelhof, Justizrath v. Berlin, St. Berlin.  
 Tschertkoff, Capitain v. Petersburg, P. de Saxe.  
 Ulicci, Ob.-Land.-Ser.-Rath v. Bromberg, St. London.  
 Walz, Gerichtsdir. v. Dschag, St. Berlin.  
 Weegers, Gastw. v. Schandau, St. Leipzig.  
 Wieth, Optm. v. Wien, gold. Engel.  
 Wivian, Rent. v. England, P. de Saxe.  
 Wollrath, Stabs., u. Fam., v. Cannoworth, Hamb. Haus.  
 Wos, Kfm. v. Löhne, kl. Rch.  
 Wächter, Adv. v. Leipzig, St. London.  
 Wagner, Tribun.-Anwalt v. Berlin, P. de Pol.  
 Weickert, Adv. v. Zwickau, Kronpr.  
 v. Weller, Maj. Fr. v. Brandenburg, P. de Pol.  
 Werther, Stabs., u. L., v. Breslau, St. Berlin.  
 v. Werther, Fr., v. Sangerhausen, Hamb. Haus.  
 Wilhelmi, Dr. v. Berlin, P. de Saxe.  
 Wille, Justizrath v. Berlin, St. Berlin.  
 v. Wigleben, Hauptm., u. Frau, v. Meissen, St. Leipzig.  
 Zamoysto, Graf v. Warschau, P. de Saxe.  
 Zehler, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.

Soeben ist erschienen:

**Deutsche Kriegerzeitung.**

Redigirt von  
 Oberleutnant v. Wilucki.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich eine Nummer. Preis für 4 Monate 20 Mgr. Probenummern sind vorräthig in der Arnoldischen Buchhandlung.

**Auswanderer nach Amerika und Australien**

finden durch den Unterzeichneten stets gute und billige Schiffsgelagenheit, sowohl über Bremen als Hamburg in Segelschiffen I. Classe. Dresden, den 22. August 1848.

**Gustav Meyer,**

Sophienstraße Nr. 7.

Agentur des Central-Bureau für Auswanderer in Leipzig.

**Neue engl. Voll-Heringe**

empfang und empfiehlt

**Carl Friedr. Allmer,**

am Freiburger Platz.

**Simbeersaft**

in Flaschen und ausgewogen empfiehlt

**Julius Fischer,**

Töpfergasse Nr. 7.

**Tisch-Gedecke**

in rein leinem Zwillich und Damast, zu 6, 12, 18, und 24 Personen, empfehlen zu herabgesetzten Preisen

**Koehler & Co.,**

Altmarkt, Ecke der Schreibergasse.

**Tagesordnung der ersten Kammer, Dienstag den 29. August, Vormittags 10 Uhr:** 1) Interpellation des Herrn v. Weid über die Art und Weise der Einforderung der Einkommensteuer. 2) Berathung des Berichts der zweiten Deputation, die Unterstützungsgesuche der Nagelfabrikanten Zahn aus Wittweida und Zimmermann und Leinbrock in Elsterlein betreffend. 3) Berathung des Berichts derselben Deputation über das königliche Decret, die Bildung einer Commission für die Erörterung der Gewerbs- und Arbeitsverhältnisse betreffend. 4) Berathung des Berichts derselben Deputation über einige Petitionen wegen Ausführung verschiedener Straßenbaue.

**Tagesordnung der zweiten Kammer, Dienstag den 29. August, Vormittags 10 Uhr:** 1) Vortrag aus der Registrande. 2) Bericht der dritten Deputation über die Petitionen der Rechtscandidate zu Leipzig und Dresden, die Immatriculation zur advokatorischen Praxis betreffend. 3) Bericht derselben Deputation auf das Gesuch des deutschen Vaterlandsvereins zu Dresden wegen Verwendung behufs der Wahrung der Ostgrenzen des deutschen Reiches. 4) Bericht derselben Deputation über den Antrag des Herrn Abgeordneten Tschirner auf Gewährung des freien Petitionsrechts an das Militär unter Aufhebung der dem zuwiderlaufenden Bestimmungen des Dienstreglements. 5) Bericht der vierten Deputation über die Petition der Mühlenbesitzer Friedrich Ehregott Eulenberger zu Niederselzenbach und 7 anderer dortiger Grundstücksbesitzer wegen Vermittelung einer nachträglichen Steuerentschädigung. 6) Bericht der dritten Deputation über die Petition von Gottlieb Wobus und 64 Genossen in Sibau und Walddorf, nachträgliche Steuerentschädigung betreffend.